

Veltenhöfer wollen Spargel, keinen Magerrasen

Proteste gegen geplante Umbettung der geschützten Vegetation am Hauptgüterbahnhof – Verkehrs-AG sucht neue Ersatzfläche

Von Norbert Jonscher

VELTENHOF. Auch das noch: Ein Gutachter, die Braunschweiger Planungsgemeinschaft LaReG, hat auf dem Gelände des alten Hauptgüterbahnhofs, dort, wo der neue Betriebshof der Verkehrs-AG gebaut werden soll, naturgeschützten Magerrasen entdeckt. Er soll umgesetzt werden – auf einen Veltenhofer Spargelacker. Voraussichtliche Kosten: einige zigtausend Euro.



Wie Unkraut: Überall in Veltenhof wächst naturgeschützter Magerrasen.

Doch die Veltenhöfer wollen keinen weiteren Magerrasen – und schon gar keinen kontaminierten wie den vom Güterbahnhof. „Hier ist doch keine Sonderdeponie für derartige Böden“, heißt es in einer jetzt abgegebenen Stellungnahme

des Feldmark-Realverbandes. Wörtlich heißt es im Schreiben an die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr: Man lehne es ab, „dass kontaminierte Böden in unsere Gemarkung verlagert werden“. Und auch der Eigentümer, ein Veltenhofer Landwirt, will seinen Acker partout nicht für den „Wander-Rasen“ hergeben.

Der Bezirksrat teilt die Bedenken. Bürgermeister Walter Meyer: „Der Rasen, um den es hier geht, wächst hauptsächlich zwischen den alten Gleisen – da, wo bis vor 20 Jahren Dieselloks drüberfahren. Und die Bahnschwellen wurden alle mit giftigen Holzschutzmitteln imprägniert.“

Veltenhof, bekannt für sandige, nährstoffarme Böden, ist seit jeher Spargel-Standort; doch auch der geschützte Sandmagerrasen gedeiht vorzüglich, weiß Meyer. „Wird ein Streifen mal ein Jahr nicht beackert, wächst da gleich Sandmagerrasen.“ Kein Verständnis für die geplante Umbettung hat Fred Maul vom Feld-

**Näher dran:
Veltenhof**

Eine Serie unserer Zeitung



Hier, auf diesen Spargelacker, zeigt Walter Meyer (rechts: Fred Maul vom Realverband), soll der Magerrasen umbettet werden. Fotos: Norbert Jonscher

mark-Realverband: „Ist doch verrückt: Eigentlich bräuhete man den Magerrasen gar nicht herzubringen, der wächst hier doch von allein. Das Geld kann man sich auch sparen.“

Veltenhof und sein Magerrasen. Schon mehrfach waren in der Vergangenheit Bauplätze „blockiert“ worden. Begründung jedes Mal: Na-

turschutz geht vor. Doch die Bewohner sind zwischenzeitlich „schlau“ geworden. Meyer: „Wir haben hier einen Landwirt, der pflügt jedes Jahr alle Äcker um – nur damit niemand auf die Idee kommt, geschützten Magerrasen zu melden.“

Ähnlich verfährt eine Firma im Gewerbegebiet. Die Fläche neben

ihrer Lagerhalle werde, heißt es, vorsichtshalber einmal jährlich umgepflügt. Sicher ist sicher: Die Fläche könnte schließlich noch gebraucht werden. Und da könnte Magerrasen ein dickes Problem werden. Übrigens, die Braunschweiger Verkehrs-AG weiß zwischenzeitlich davon, dass in Veltenhof niemand ihren Magerrasen haben möchte. Ein Sprecher gestern: „Wir suchen jetzt dringend neue Standorte.“

STICHWORT

Umweltverträglichkeitsstudie

Die Prüfung der Umweltverträglichkeit eines Projektes (hier: Betriebshof) ist für Planfeststellungsverfahren vorgeschrieben. Darin heißt es u.a.:

› Ungefähr ein Sechstel der Fläche nimmt ein Sandmagerrasen ein, ein nach § 28a NNatG geschütztes Biotop, in dem Berg-Sandglöckchen (*Hasiona montana*) und Kleiner Ampfer (*Rumex acetosella*) sowie stellenweise Hasen-Klee (*Trifolium arvense*) vorherrschen. Auch gibt es Silbergras (*Corynephorus canescens*). Der Deckungsgrad der Vegetation erreicht 10 bis 30 Prozent, die Lücken füllen trockene Flechten aus.

› Die Bestände können als Sukzessionsstadium des Frühlingsspargel-Silbergras-Rasens (*Spergulo vernalis-Corynephorum*) eingestuft werden.

› Kleinflächig finden sich Dominanzbestände des Kleinen Foltkrautes (*Filago minima*) bzw. Bestände der Gesellschaft der frühen Haferschmiee (*Airetum praecox*).